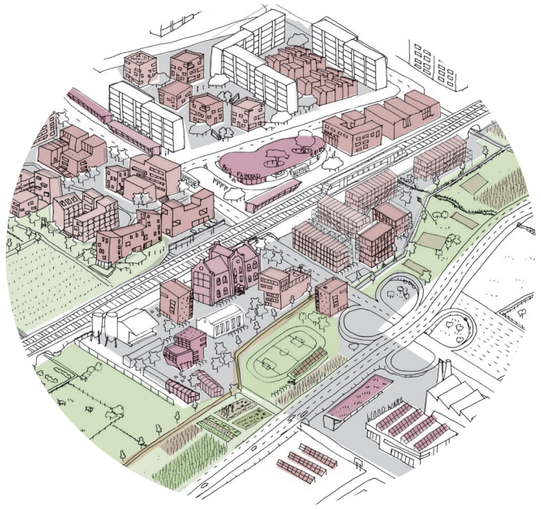
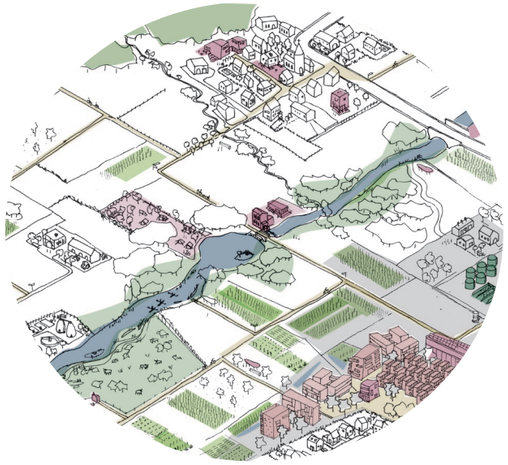
Raumperspektiven für das Umland von wachsenden Städten.

Die Vorstellung einer polyzentrischen Siedlungsentwicklung öffnet den Blick auf die räumliche Eigenarten und Stärken der Region.



Hat die Urbanität des Grünen ein Aussehen?

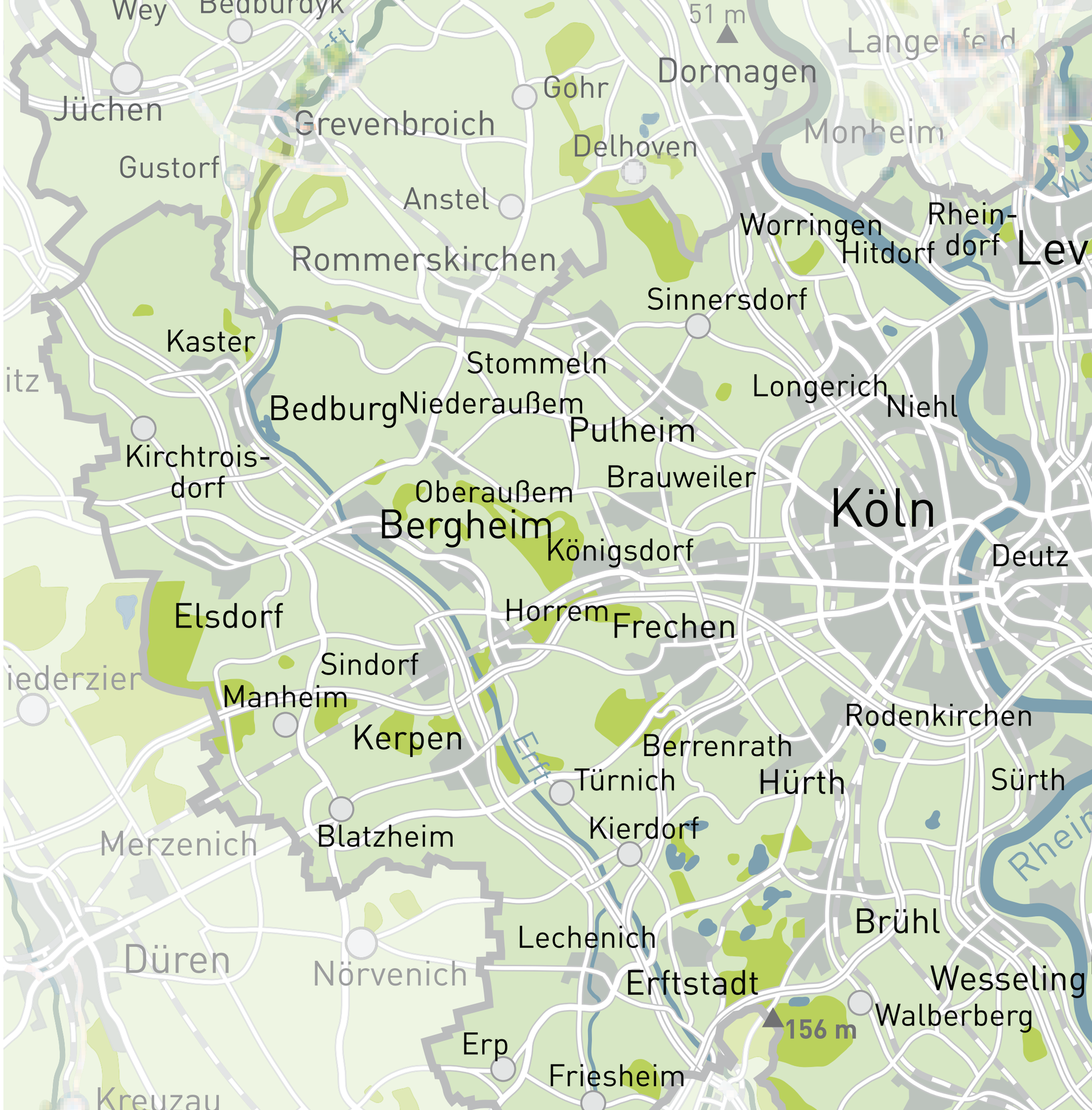
Zentralität kann auch dichter Fahrtakt heißen.

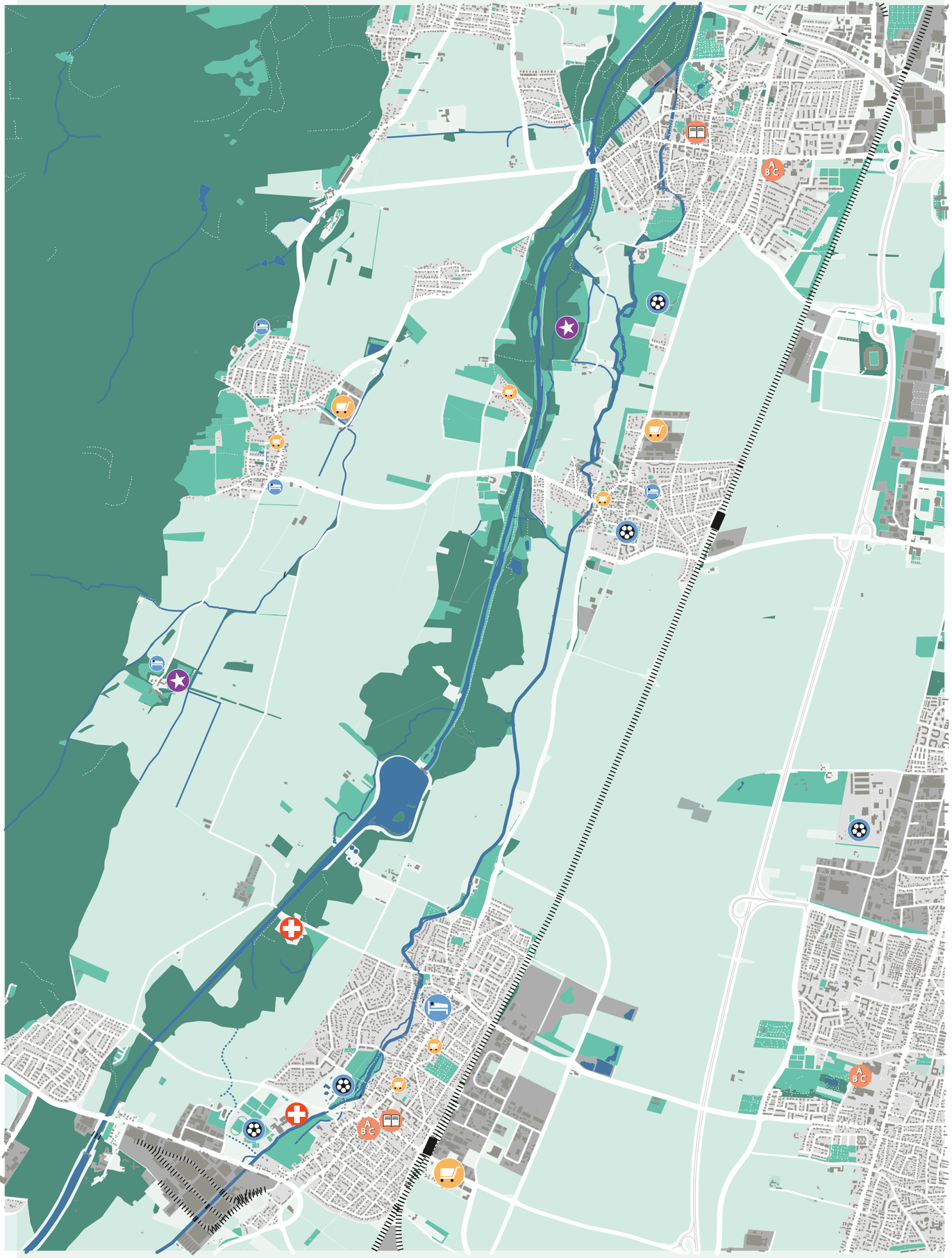


Stadtteil Rand stellt einen Bezugsrahmen und Gerüst der Siedlungs- und Freiraumbezüge her.

Gartenstadt 21- grün-urban-vernetzt (Auftraggeber BBSR / bearbeitet von BPW baumgart+Partner) **20.3.2017 Pulheim**

Ergebnisse des Zukunftslabors Team Stadtrand: CITYFÖRSTER (Sanna Richter, Martin Sobota), freiwurf LA (Börries v. Detten), landinsicht (Anke Schmidt)


Wey
Bedburdyk
51 m
Langenfeld
Dormagen
Gohr
Jüchen
Grevenbroich
Monheim
Delhoven
Gustorf
Anstel
Worringen
Rhein-
Hitdorf
dorf
Lev
Rommerskirchen
Sinnersdorf
Kaster
Stommeln
itz
Longerich
Niehl
Bedburg
Niederaußem
Pulheim
Kirchtrois-
dorf
Brauweiler
Oberaußem
Köln
Bergheim
Königsdorf
Deutz
Elsdorf
Horrem
Frechen
Sindorf
iederzier
Manheim
Rodenkirchen
Kerpen
Berrenrath
Erft
Türnich
Hürth
Sürth
Blatzheim
Kierdorf
Merzenich
Rhein
Brühl
Lechenich
Düren
Nörvenich
Erftstadt
Wesseling
Walberberg
156 m
Erp
Friesheim
Kreuzau



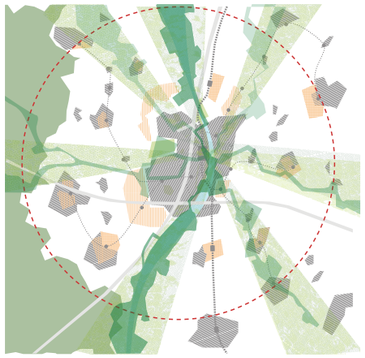
Stadt weiterdenken.
Stadtteil „Rand“

Wie lässt sich der Ballungsraum auch außerhalb der Kernstadt nach den Thesen der ‚Gartenstadt21‘ weiterentwickeln?

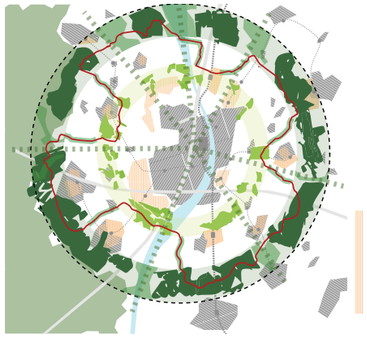
20.3.2017 Pulheim / Dipl. Ing. Anke Schmidt

Betrachtungsraum Gesamtstadt

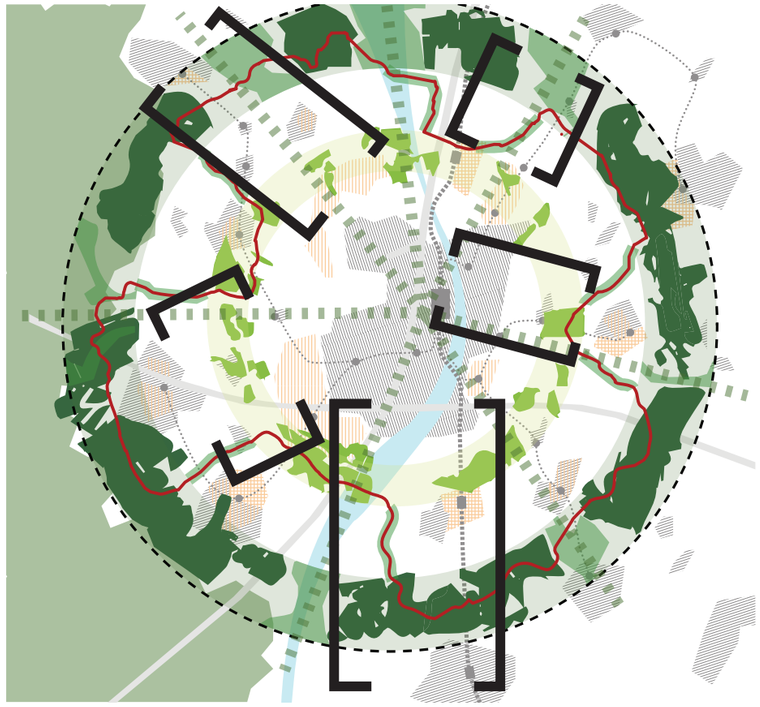
Wo kann die Kernstadt durch weitere Siedlungselemente weiter wachsen?



Korridore: Für eine Vernetzung zwischen Kernstadt und umgebender Landschaft werden großräumige Grünverbindungen und Bezüge („Korridore“) hergestellt bzw. qualifiziert

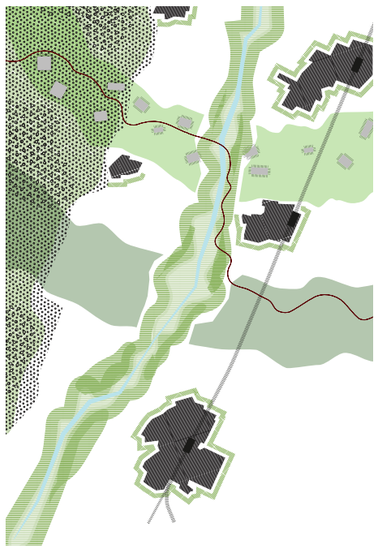


„Ringe“ stehen für eine Begrenzung des Stadtwachstums, um den Bezug zwischen Stadt und Landschaft weiterhin sichtbar und erlebbar zu halten. Gleichzeitig stellen sie Querbezüge zu anderen Naturräumen entlang der Stadtgrenze her.



Stadtteil „Rand“
Einzelne Ausschnitte werden nun vor dem Hintergrund der Gesamtstrategie genauer betrachtet.

Näherer Sondierungsraum einer Talung



Freiraumnetze

Leverkusener Freiraumnetz/ Grüner Fächer

Kölner Freiraumnetz/ RegioGrün

Bonner Freiraumnetz/ Grünes C

Freiraumkorridore

Am Alten Rhein

Entlang der Strunde

Terra Nova

Zu neuen Energien

Zwischen schnellen Wegen

Zu den Villeseen

Rheinische Gärten

Waldkorridore

Bergische Wasserscheide Waldkorridor

Bergische Heideterrasse Waldkorridor

Ville-Kottenforst Waldkorridor

Römerstraßen

Via Belgica

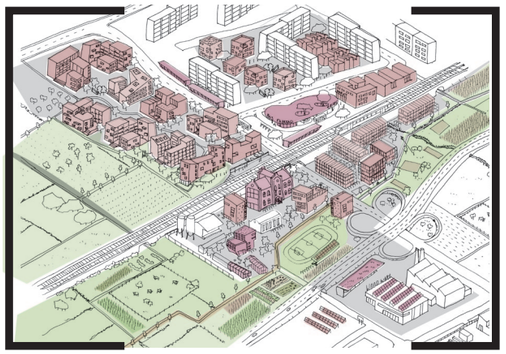
Agrippastraße

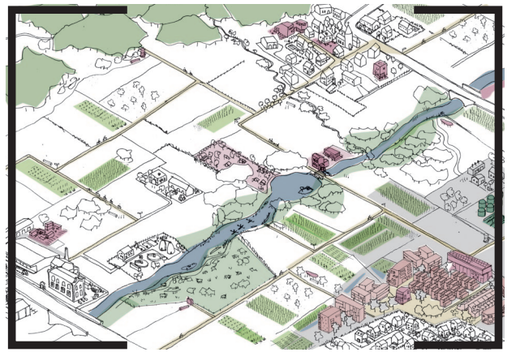
Römerkanal

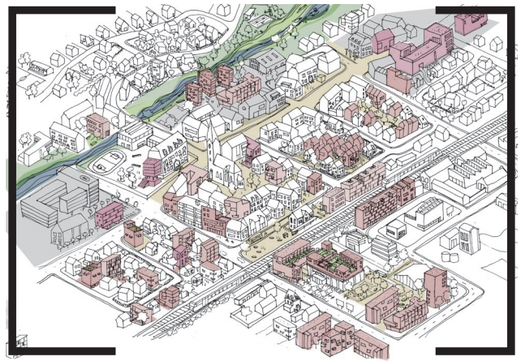
Limesstraße

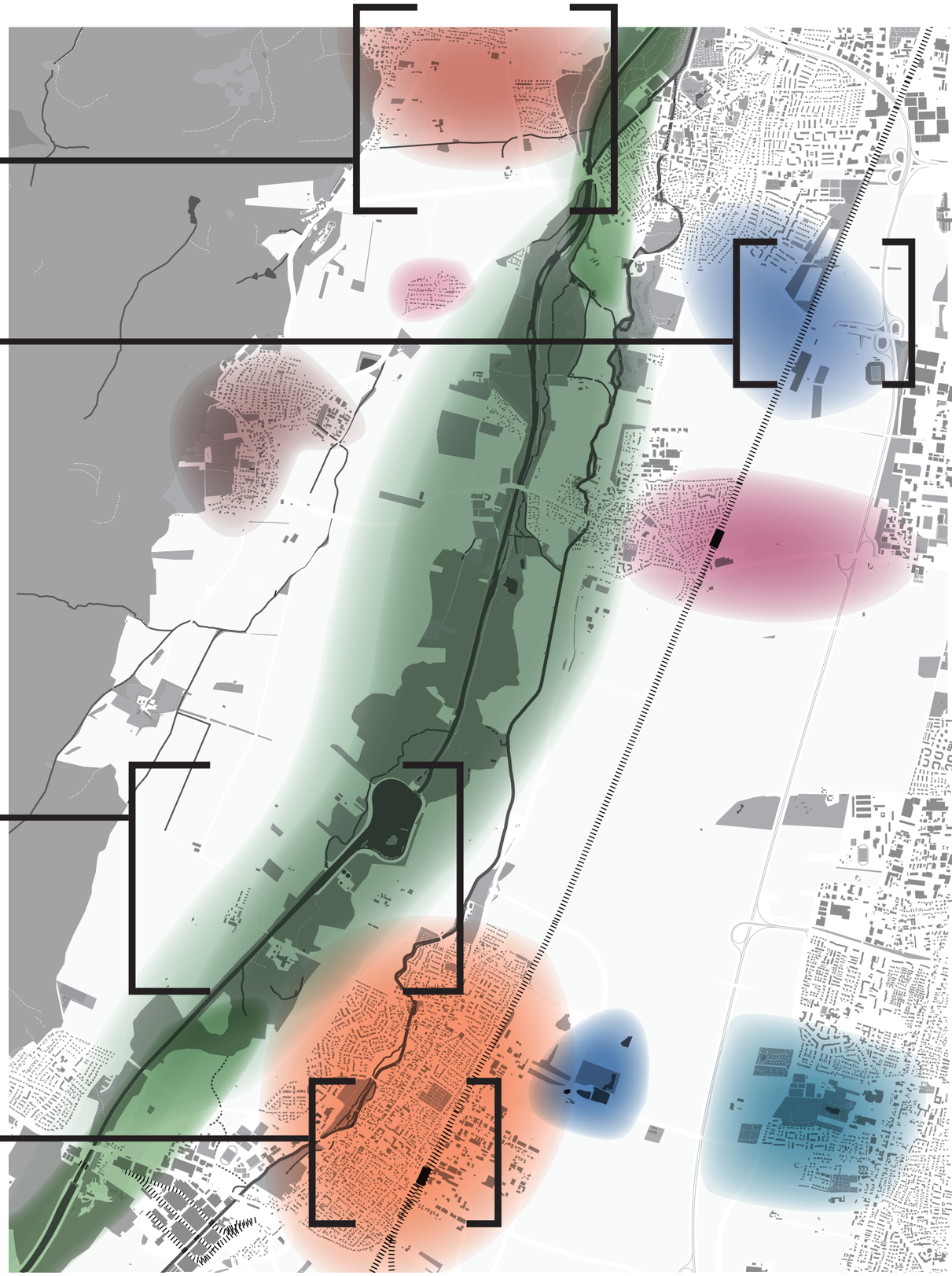
20.3.2017 Pulheim / Dipl. Ing. Anke Schmidt

Raumperspektiven für Kraftfelder



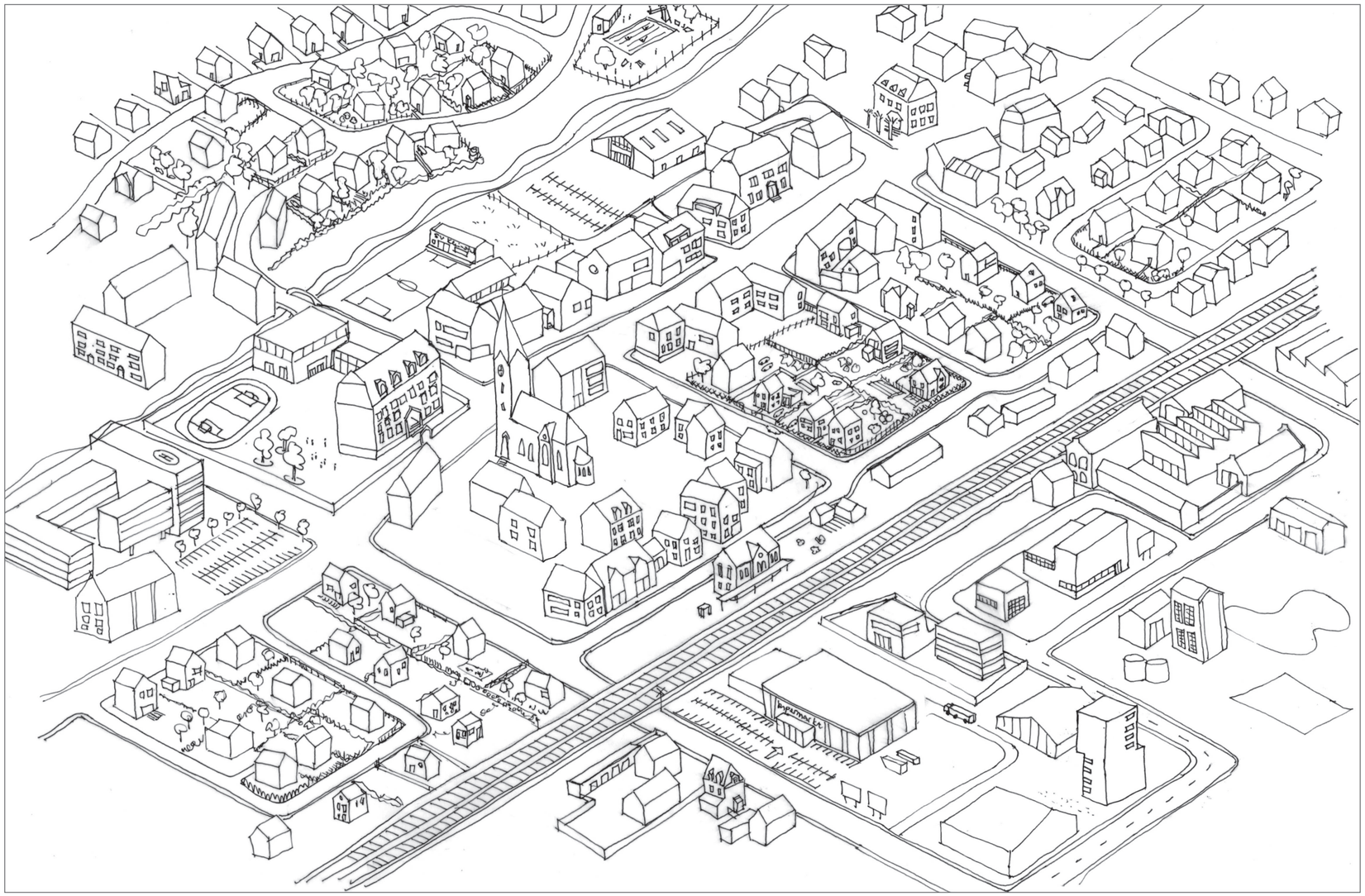






20.3.2017 Pulheim / Dipl. Ing. Anke Schmidt

Wie kann sich die Kleinstadt im Umland unter dem bestehenden Wachstumsdruck entwickeln?

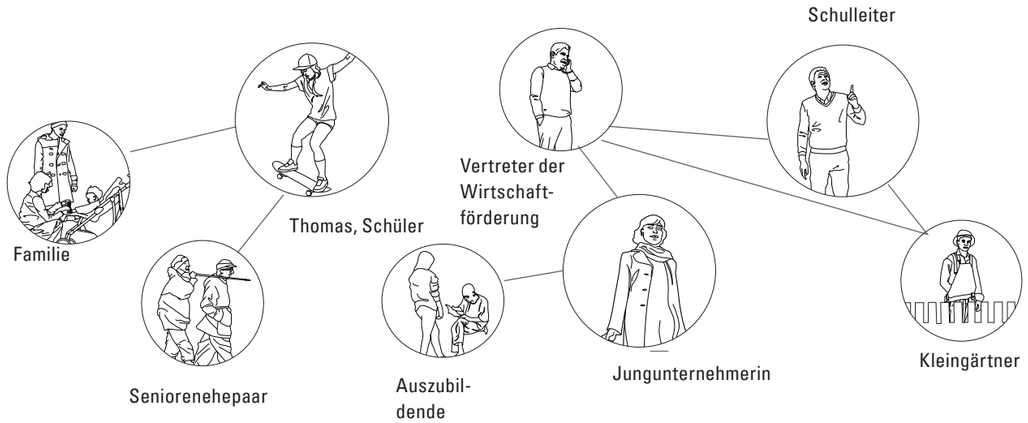


20.3.2017 Pulheim / Dipl. Ing. Anke Schmidt

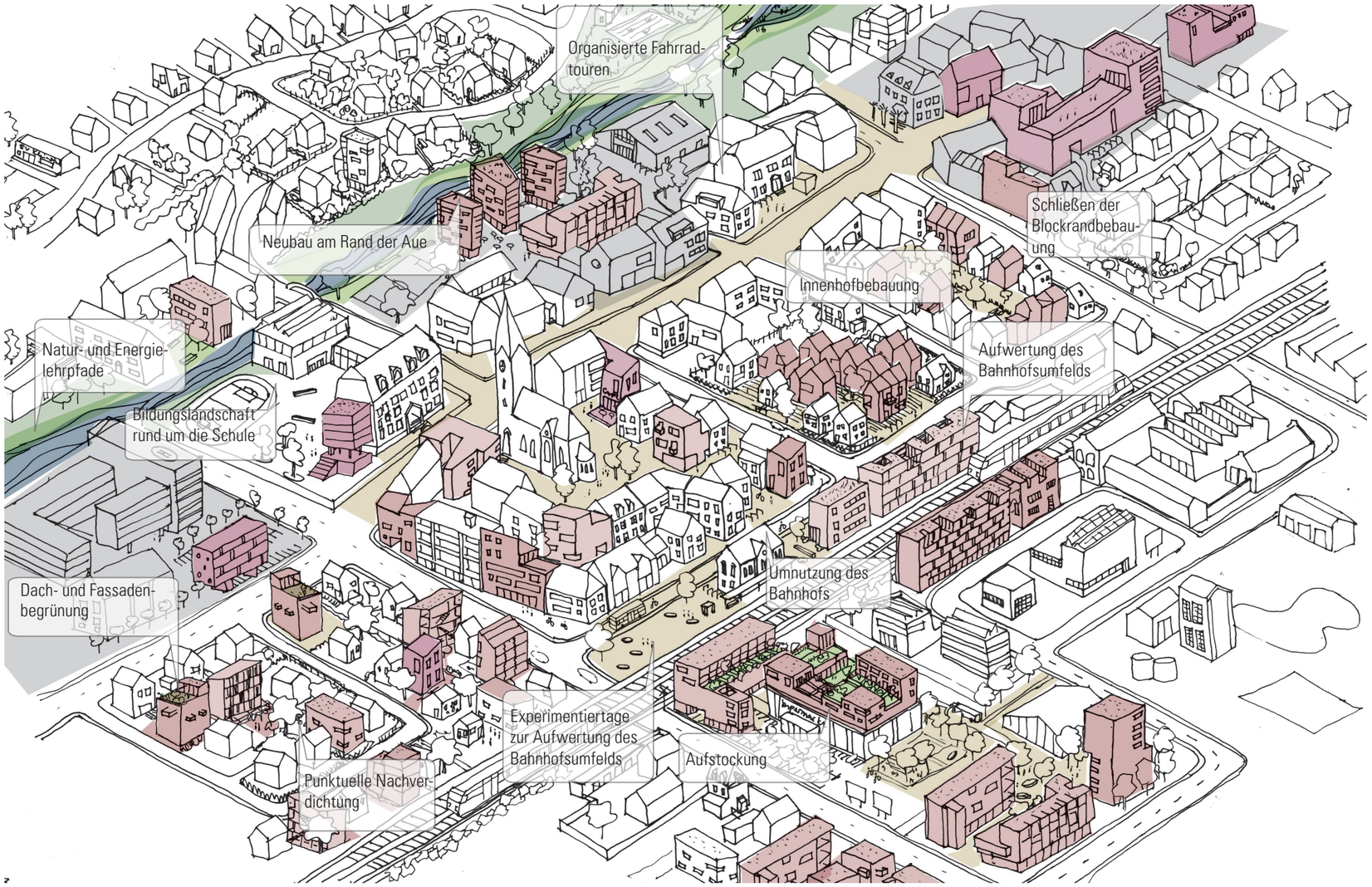
Raumperspektive: Kleinstadt im Umbruch

Bestand anreichern. Grünraum vernetzen. Vielfältige Wohnformen.

Schlüsselakteure



Raumperspektive



Strategische Stories

Gesundheitscampus

Der dauerhafte Leerstand am Rand der Kleinstadt wird als Pflegeheim wiedergenutzt. Er wurde zu einem Gesundheitscampus erweitert und beinhaltet auch komplementäre Nutzungen wie eine Berufsschule mit Angeboten rund um „Gesundheit, Sport und Pflege". Das Konzept schäft das Profil der Kleinstadt und bietet Ausbildungsmöglichkeiten vor Ort. So hat Thomas (17) sich nach seinem Schulabschluss für eine Ausbildung dort entschieden und wohnt nun in einer kleinen Wohnung in direkter Nähe zum Gesundheitscampus anstatt in die Stadt zu pendeln. Sportlichen Aktivitäten speziell für Senioren kommt auf dem Campus eine besondere Rolle zu. Das Ehepaar Schütz macht nun einmal wöchentlich Wassergymnastik und nimmt an den Wochenenden an organisierten Fahrradtouren durch die angrenzenden Felder teil, die von den Auszubildenden und Freiwilligen geleitet werden. Das Netzwerk zwischen dem Gesundheitscampus und mittelständischen Unternehmern am Ort wächst.

Umnutzung des Bahnhofs und des Bahnhofsumfelds

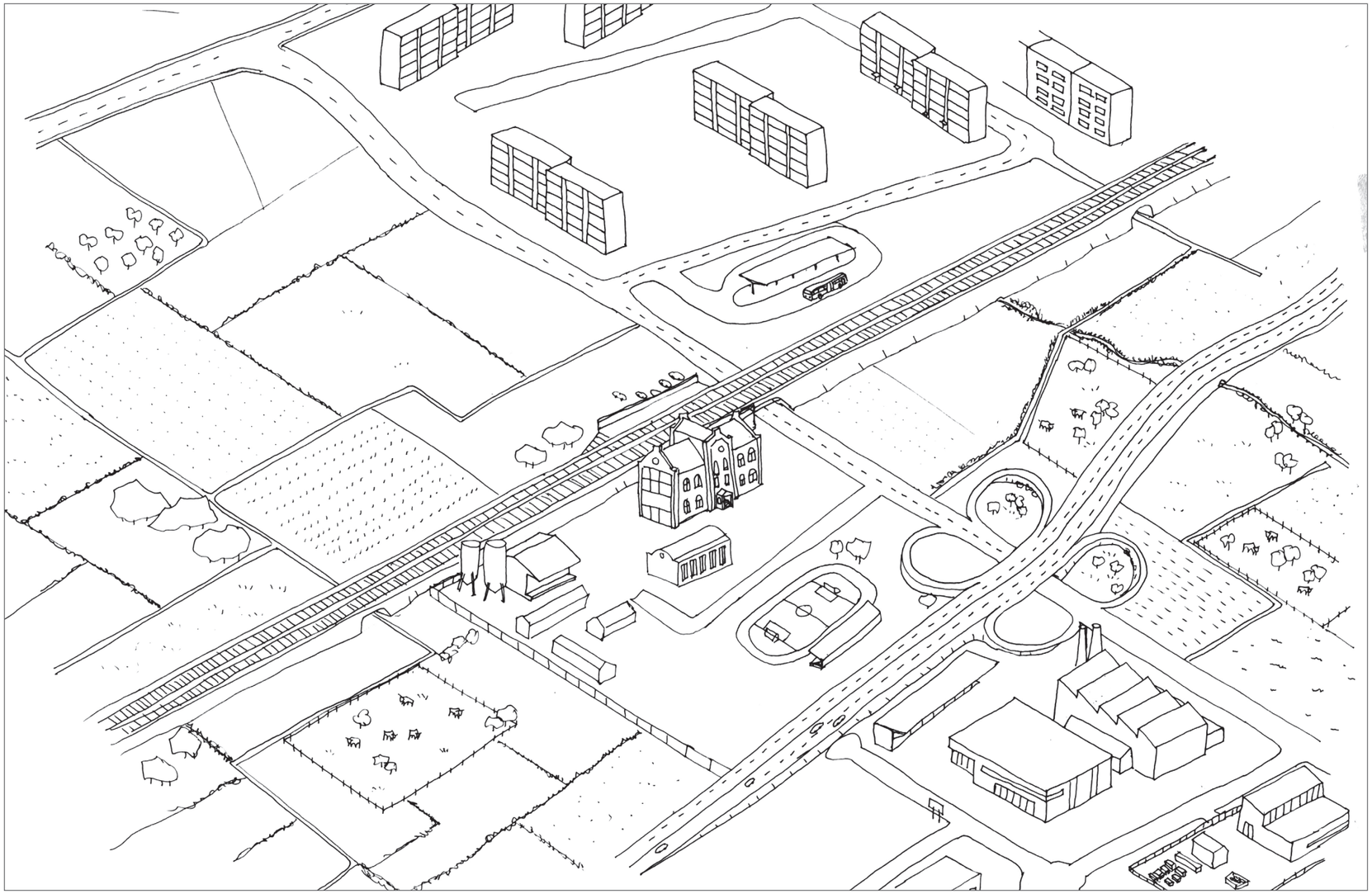
Jungunternehmerin Sabine und ihren Kollegen stehen im alten Bahnhof nun unterschiedliche Räume für einige Monate kostenlos zur Verfügung. Von der Wirtschaftsförderung erhalten sie eine Grundausstattung und ebenfalls Unterstützung durch erfahrene Unternehmer aus der Region. Im Gegenzug engagieren sie sich einige Stunden im Monat für die Renovierung des alten Bahnhofs. Das Projekt ist gut angelaufen, es gibt bereits eine Warteliste mit interessierten Personen. Im Rahmen dieser Entwicklung erhält auch das angrenzende Parkhaus neue Nutzungen wie Ladestationen für Elektroautos, einen Fahrradverleih und kleine Werkstätten. Der Außenbereich des Bahnhofs wird qualifiziert. Die Bewohner werden im Rahmen mehrerer Informationsveranstaltungen und Experimentiertage eingebunden und ihre Ideen und Gewohnheiten rund um das Bahnhofsgelände zusammengetragen und auf Machbarkeit geprüft.

Bildungslandschaft mit Grünverbindung

Der Raum um die Schule wurde geöffnet und durch weitere soziale Einrichtungen zu einer Bildungslandschaft erweitert. Hier findet generationenübergreifendes Lernen statt. Das Seniorenehepaar Schütz holt jeden Dienstagnachmittag die Nachbarskinder von der Schule ab, um gemeinsam am umfassenden Programm der Einrichtungen teilzunehmen. Es werden Aktivitäten rund um Klimaschutz und Umweltfragen wie beispielsweise Urban Gardening, Natur- und Energielehrpfade und ein öffentlicher Bücherschrank angeboten. Die beiden Kinder verbringen gerne Zeit mit ihren Ersatzgroßeltern und das Seniorenehepaar nutzt seine freie Zeit gerne, um sich zu engagieren. Auch das Engagement weiterer Akteure spielt für den Erfolg der Einrichtungen eine bedeutende Rolle. Über die neue Grünverbindung ist die Bildungslandschaft mit dem angrenzenden Landschaftsraum verbunden und ebenfalls gut vom Bahnhof zu erreichen. Kleingärtner und Landwirte aus der Region wirken an der Qualifizierung des Grünbands mit.

20.3.2017 Pulheim / Dipl. Ing. Anke Schmidt

Wie können die in die Jahre gekommenen Gewerbegebiete und 60er Jahre Siedlungen reaktiviert werden?

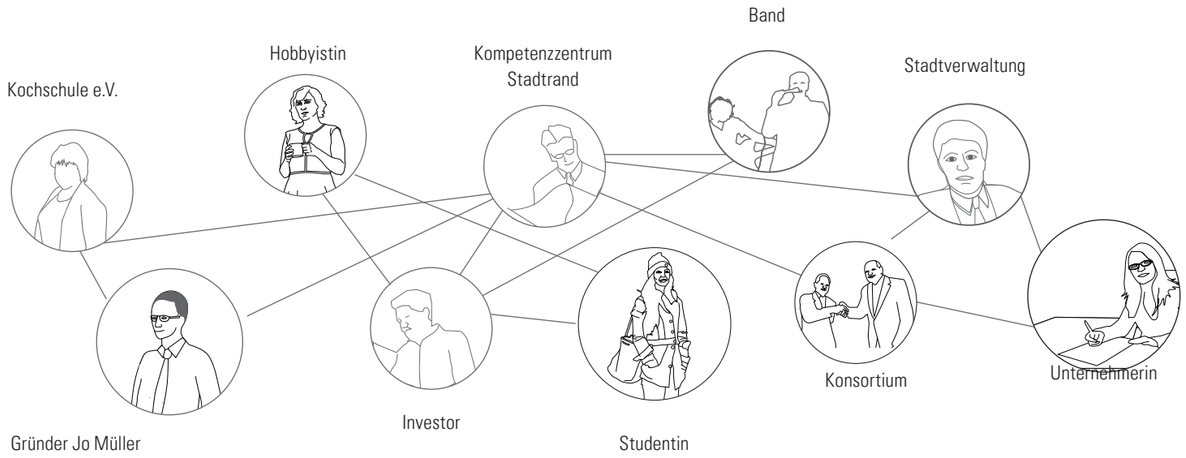


20.3.2017 Pulheim / Dipl. Ing. Anke Schmidt

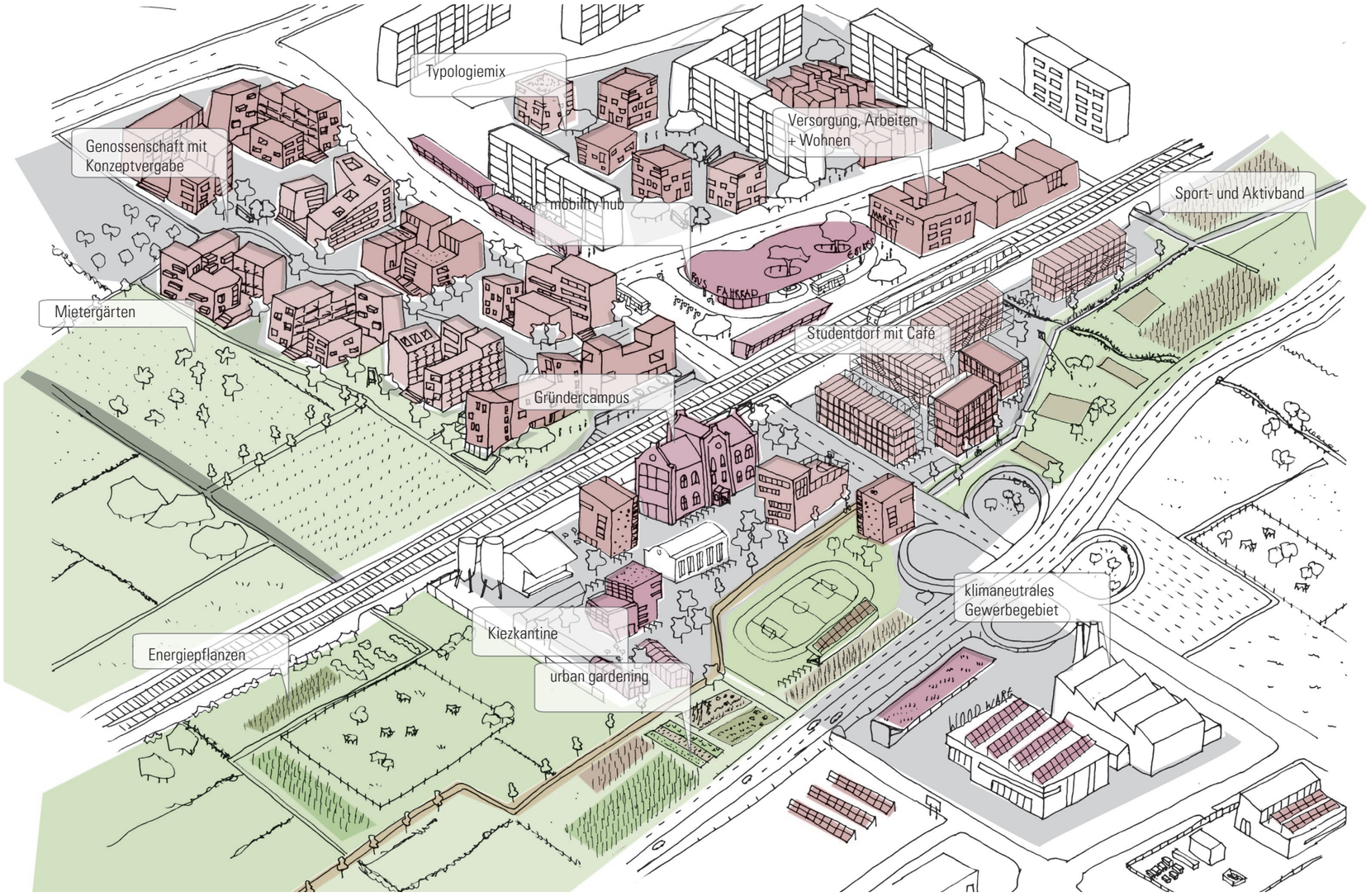
Raumperspektive Infrastrukturknoten Urbaner Mix mit Anschluss

Infrastruktur kapern. Freiräume anbieten. Vernetzen. Diversität (weiter-)entwickeln.

Schlüsselakteure



Raumperspektive



Strategische Stories

Innovationscluster

An sein Büro in dem ehemaligen Silo ist Brillendesigner Jo Müller über den Betreiber, das „Kompetenzzentrum Stadtrand" der städtischen Wirtschaftsförderung gekommen. Für ihn der perfekte Ort zum Arbeiten, Netzwerken und Nachdenken. Jo genießt hier die Atmosphäre und den unfertigen Charme des Gebäudes. Wenn er seinen Blick über die Felder schweifen lässt kommen ihm die besten Ideen - die er im gemeinschaftlich genutzten „fab lab" gleich ausprobieren und umsetzen kann. Für ein paar Runden Tennis im Sport- und Aktionsband bleibt er gerne mal eine Stunde länger hier draußen, bevor er abends mit dem E-Bike zurück zum „mobilty hub" und dann in seine kleine Wohnung im Stadtzentrum pendelt. Mittags ist die „Kochschule" der geheime Quartierstreffpunkt. Die Köchin Silke Grambowski und ihr Team syrischer Geflüchteter bekochen hier nicht nur die Leute aus dem Innovationscampus - der Mix aus selbstangebauten Produkte und orientalischem Einschlag zieht täglich auch die Bewohner der neuen Siedlung und Mitarbeiter aus dem nahen Gewerbegebiet an - am Wochenende finden hier Kochseminare und gemeinsames Gärtnern statt.

Kompaktes Wohnen am Rand

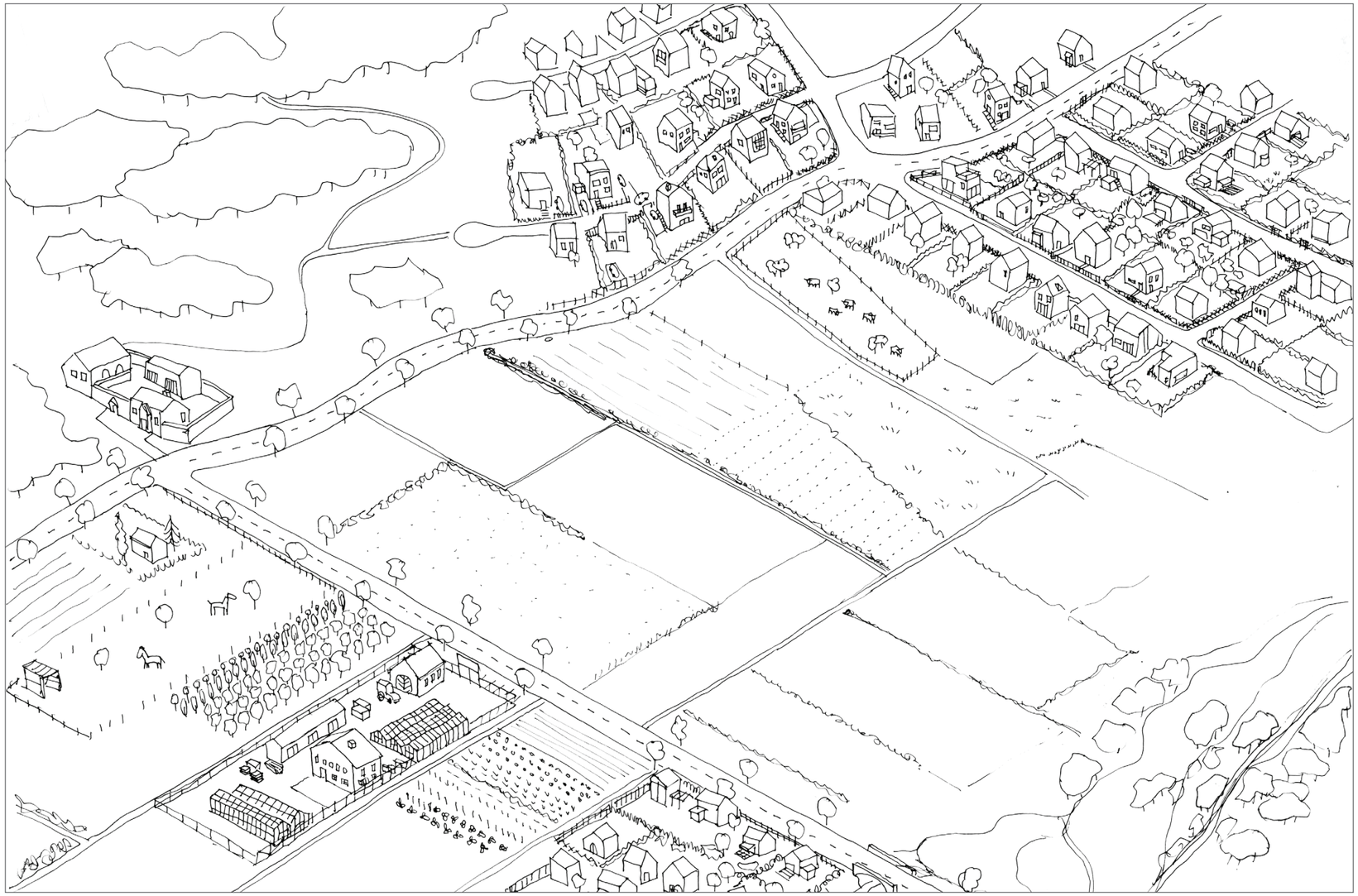
Britta Kniebel, die Geschäftsführerin des komplett auf die Verarbeitung schadstofffreier, recycelbarer Holzwerkstoffe spezialisierten Betriebs „woodware", nutzte bei der Entwicklung des nahegelegen Wohnquartiers die Chance, sich beim Konzeptverfahren für die Vergabe der städtischen Grundstücke für den Bau eines Wohnblocks zu bewerben. In nächster Nachbarschaft zum eigenen Betrieb sind die 5-stöckigen Massivholzgebäude nicht nur für die Firma, sondern auch für das Profil „Vielfalt. Grün. Null-Emmissionen" des Gewerbegebiets ein Vorzeigeprojekt für eine ressourcenschonende und gleichzeitig architektonisch anspruchsvolle Bauweise. Das Konzept hat die Fachleute in der Verwaltungen neben dem ökologischen Anspruch mit dem Vorschlag für eine vielfältige soziale Bewohnerstruktur überzeugt. Als Bauherren konnten sie die gemeinnützige Genossenschaft „Konsortium" gewinnen, die Projekte für nachbarschaftliches, selbstbestimmtes Mehrgenerationenwohnen und Arbeiten realisiert. Das Quartier wird durch eine Holzpelletheizung mit Kurzumtrieb aus den im Sport- und Freizeitband wachsenden Energiepflanzen mit Energie versorgt.

Möglichkeitsraum

Im seriellen Gebäudeband finden viele Nutzer günstig Raum für ihre individuelle Entfaltung: Die Rockband „The TreeBees" fahren dreimal die Woche raus aus der Stadt, um in ihrem Proberaum ausgelassen und laut musizieren zu können.
Saskia Schüssler wohnt mit ihrer Familie in der nahegelegenen 50er Jahre-Siedlung - sie hat sich mit einem eigenen Brennofen eine Porzellanmanufaktur in ihrer Parzelle eingerichtet. Wenn sie am Wochenende bei Kreativflohmärkten ihre Produkte verkauft freut sie über bekannte Gesichter aus der „Wabe" - wie Birte Meißner, Aushilfe im Studentencafé, den Komplex getauft hat.
Christiane wohnt mit 200 weiteren Studierenden im Studentenwohnheim, das ein privater Investor mit einem bekannten Architekturbüro aus umgewandelten Frachtcontainern konzipiert hat. Obwohl er durch das Grün- und Sportband nur 15 Minuten zur Universität im Stadtzentrum radelt, will er nicht das ganze Studium über hier draußen wohnen - für den Anfang passte die Kombination aus Gemeinschafts- und Rückzugsräumen für ihn perfekt.

20.3.2017 Pulheim / Dipl. Ing. Anke Schmidt

Wie sehen Strategien für die (Einfamilienhaus-)Ränder der Kernstadt aus?

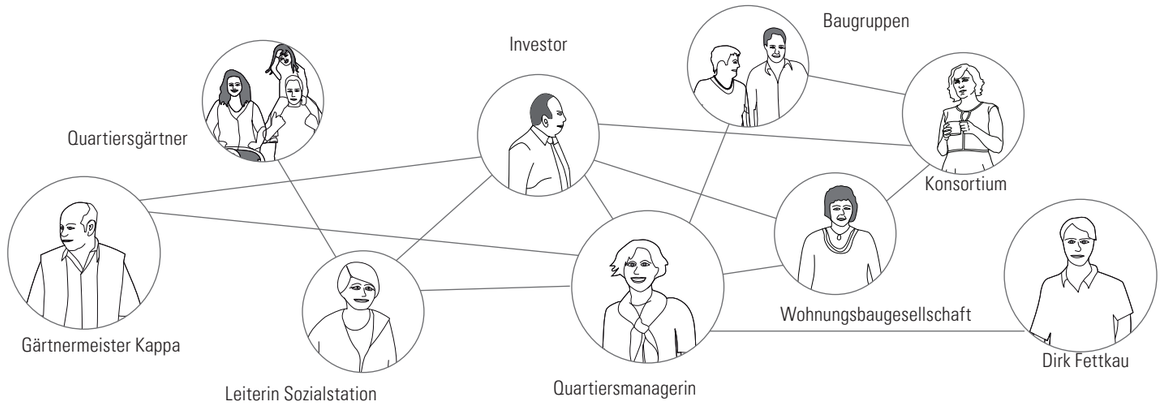


20.3.2017 Pulheim / Dipl. Ing. Anke Schmidt

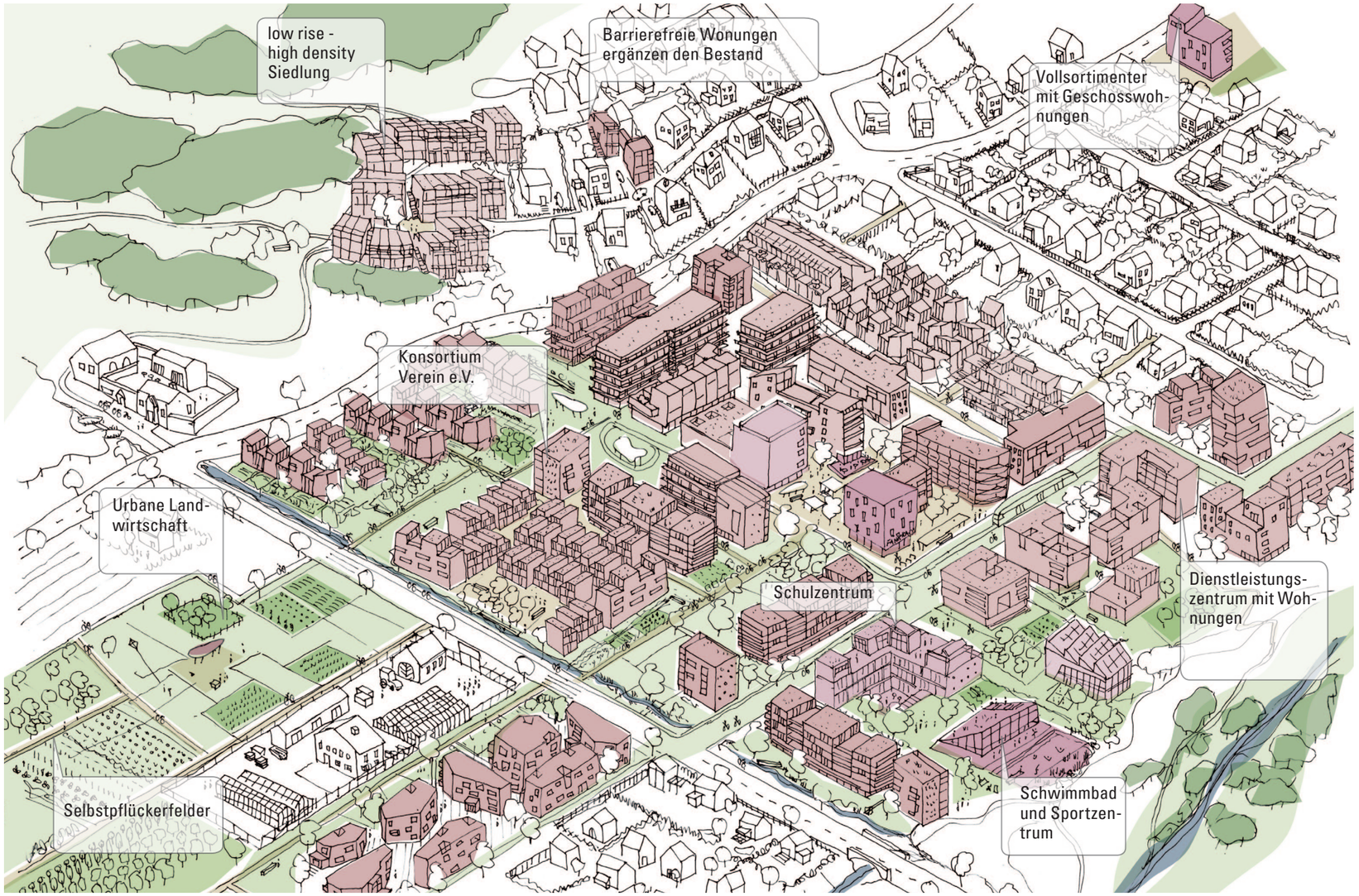
Raumperspektive: Urbane Allmende

Kontaktflächen zur Landschaft schaffen. Wohnen weiterdenken. Bestand qualifizieren.

Schlüsselakteure



Raumperspektive



Strategische Stories

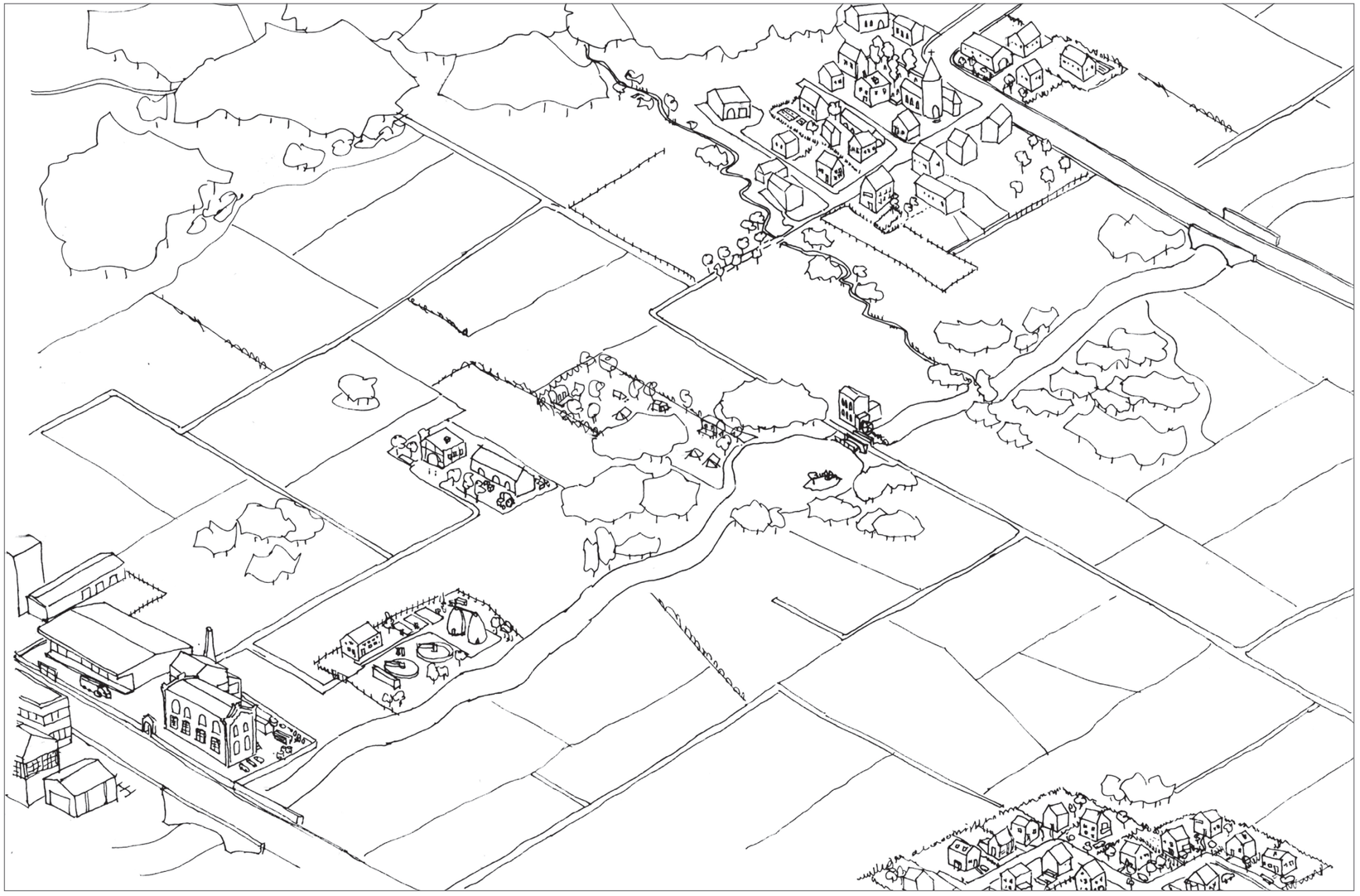
Urbane Allmende
Jonte Kappa ist Gärtnermeister. Sein Gartenbaubetrieb hatte jahrzehntelang die Küchen der Region mit frischen Küchenkräutern und Gemüse beliefert. Doch nun wollte man die Würze ganzjährig. Indoor farming ist nun der neue Trend. Mit organischen Samen sichert es ein pestizidfreies Wachstum und eine hochprofitable, ganzjährige Produktion. Da mitzuhalten, war außerhalb seiner Möglichkeit. Die betriebliche und familiäre Situation sprachen für eine deutliche Verkleinerung des angestammten Betriebes. Und Jonte Kappa erfand sich neu: Er fragte sich, wie er sein Wissen produktiv und mit sozialem Effekt weitergeben könnte. Seine Gärtnerei ist heute der Treffpunkt für Freizeitgärtner und jene, die es noch werden wollen. Kappa hilft den „Quartiersgärtnern", beim Eggen der Anbauflächen, sprengt die Beetflächen, wenn sie im Urlaub sind, gibt Kurse zum Obstbauschneiden. Gemeinsam bauen sie an einer Sortenmuseum für Tomaten. Seine Anbauflächen sind heute zu einem großen Teil „urbane Allmende", das erfüllt ihn mit Stolz. Ein bißchen ist es schon so etwas wie der Kümmerer für Grün. Das Referat für Gartenbau der Stadt, die Stadtgärtnerei und mehrere Wohnungsbaugenossenschaften unterstützen ihn finanziell bei der Arbeit.

Netzwerken
Ute Schörring ist Quartiersmanagemerin bei der Gartenstadtagentur und begleitet den Entwicklungsprozess des neuen Stadtquartiers „Gärtnerei" von Anfang an. Vor wenigen Jahren saß sie noch mit im Container auf weiter Flur. Sie erinnert sich noch lebhaft an die ganzen Aktionen, die sie mit Mitstreitern unternahmen, um zwischen all dem Gemüse erste Zeichen des Neuen sichtbar werden zu lassen. Heute liegt ihr Büro zentral am Markt. Derzeit geht es in ihrem Tagesgeschäft sehr stark um die Vereinbarung einer kooperative Strategie zur Nutzung der neuen Sportflächen. Da gilt es nicht allein die Sportvereine mit ihren Vorstellungen ins Boot zu holen, sondern ihnen auch ein Angebot für Nicht-Vereinsmitglieder abzuringen. Das braucht Überzeugungsarbeit. Auch an die neuen Nutzer aus den nahegelegenen Büros müssen sich die Vereine noch gewöhnen. Sehr glücklich ist sie über die gelungene Konzeptvergabe an eine Baugruppe für eines der wenigen noch freien Areale und die Gründung eines neuen Vereins, der sich für die weitere Ausgestaltung eines gemeinsamen, parzellenübergreifenden Hofinnenbereiches engagiert und nun zum ersten Auftakttreffen aller Beteilgten eingeladen hat. Sie wird daran teilnehmen und ihr Kerngeschäft einer Netzwerkerin weiterführen.

Wohnen bleiben
Dirks Mutter lebt seit zwölf Jahren bereits allein in ihrem Kleinsiedlungshaus. Das üppige Grundstück war ihr ganzer Stolz. Aber nun? „Essen auf Rädern?" Nein, was das Essen anbelangt, kommt sie noch sehr gut zurecht. Aber nach oben in den ersten Stock kommt sie nicht mehr. Das Familienidyll von einst isoliert die Siedler heute voneinander. Mit seinem Schulfreund von nebenan hatte er die Idee, zwischen beide Häuser zu bauen: neue barrierefreie Wohnungen für die Mutter, die Eltern des Freundes und eine weitere Nachbarin. Der Mutter war das zentral: es ging ihr um selbstgesuchte Nähe. Von dem Projekt einer betreuten Wohnanlage hatten sie alle rasch Abstand genommen. Die Auflagen wären ins Unermessliche gewachsen. Die neue Sozialstation der Caritas in der „Gärtnerei" unterstützt nun bei der Pflege. Zwischen beiden Siedlerhäuschen steht nun ein Baukörper mit drei barrierfrei zugänglichen Wohneinheiten. Dazwischen liegen kleine Gartenhöfe. Die Stadt unterstützte das Projekt mit Mitteln der Wohnbauförderung („Wohnen im Alter") und intensive baurechtliche Beratung.

20.3.2017 Pulheim / Dipl. Ing. Anke Schmidt

Was passiert mit den Landschaftsräumen zwischen den Siedlungsbereichen?

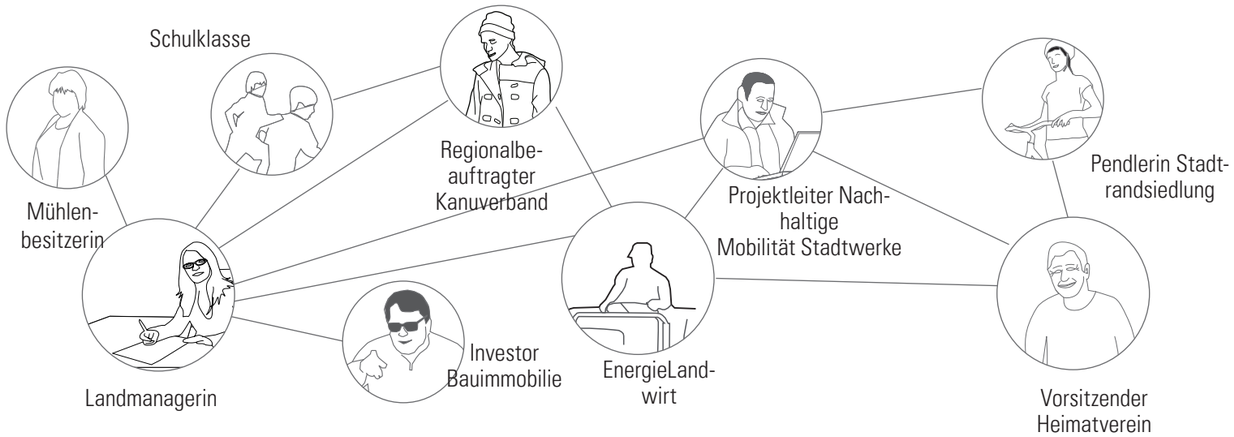


20.3.2017 Pulheim / Dipl. Ing. Anke Schmidt

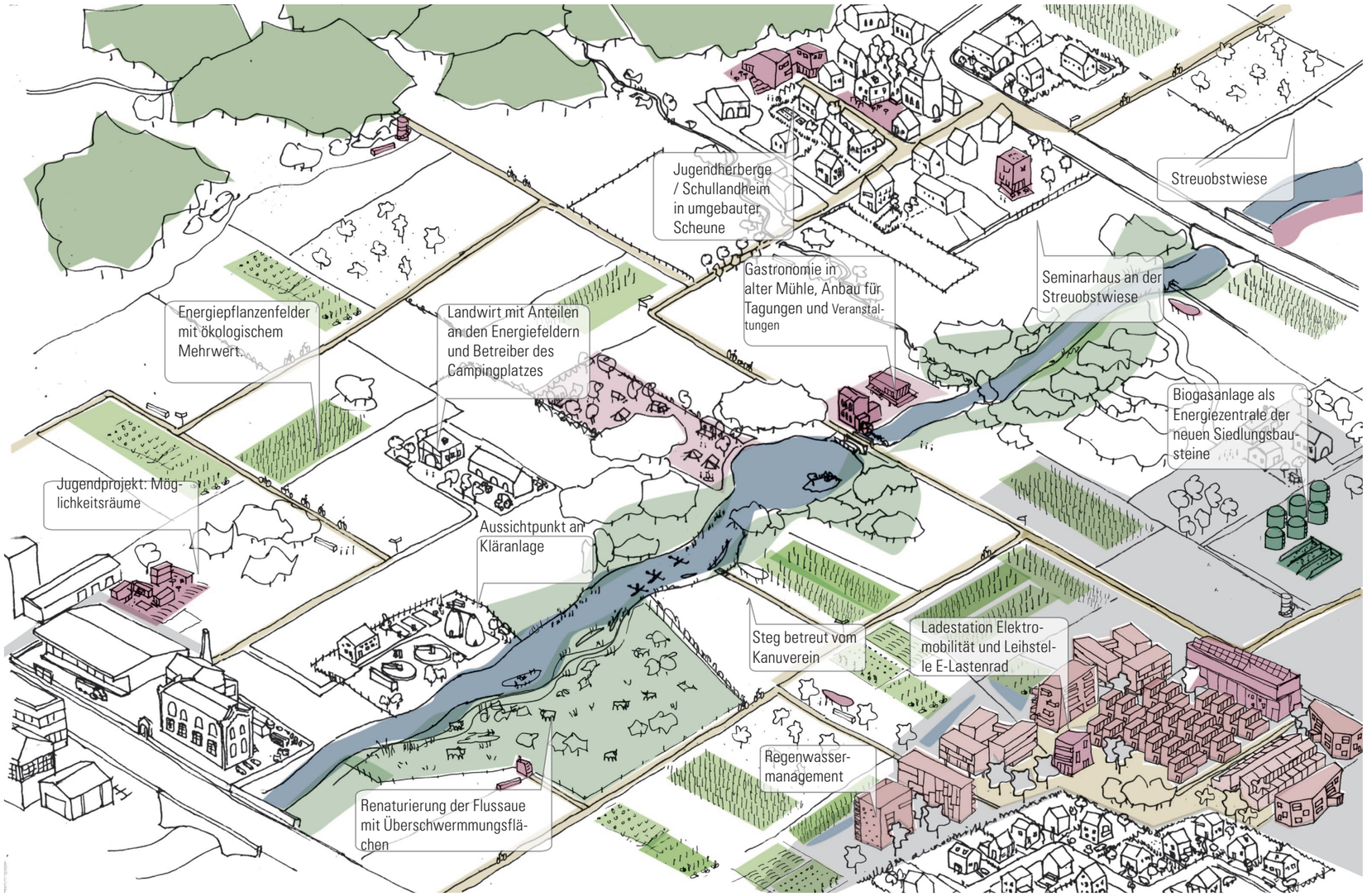
Raumperspektive: Gerahmte, produktive Landschaft

Landschaft inszenieren. Anlaufstellen schaffen. Kreisläufe entwickeln.

Schlüsselakteure



Raumperspektive



Strategische Stories

Touren am Stadtrand

Die Landmanagerin Ina Henselmann wartet an einem der neuen Stege des Kanuverbands auf die Schulklasse der Gesamtschule Rosa-Parks, die heute mit den grünen Klassentagen im Landschaftsraum Stadtrand beginnen. In diesem Schulprojekt lernen die Kinder für einige Tage in der Landschaft. Die Stadtrandlandschaft hat viel zu bieten: die neue Jugendherberge am Hang ist gut mit dem ÖPNV und einem Fußmarsch erreichbar. Der Kanuverein und die lokale Energiegenossenschaft sowie die Stadtrandagentur Landschaft, bei der sie angestellt ist, engaieren sich in dem Projekt. Die Kinder finden es toll, in der Landschaft Dinge zu entdecken und denken wenig über den pädagogischen Wert der regionalen Bildungsstrategie nach. Die Klasse ist an der Einstiegsstelle an der alten Mühle losgefahren, um zuerst vom Wasser aus die Auenbewirtschaftung mit Heckrindern zu beobachten, die aus dem Fonds für die Ausgleichsmaßnahmen realisiert werden konnte. Der Kanuverband hat die Tour erstellt, um für den Auenschutz zu sensibilisieren, nachdem sie nach Diskussionen mit den Verantwortlichen des Naturschutzes die Ein- und Ausstiegsstationen für den Kanusport realisieren konnten. Als nächstes wird Ina Henselmann mit den Kindern durch die Energiepflanzenfelder zur energieautarken Kläranlage gehen.

Möglichkeitsraum

Carsten Kleinmeyer war am Anfang doch skeptisch, als er vom neuen Landmanager gefragt wurde, ob er seinen Betrieb nicht auf die Produktion von ökologischem Biomassesaatgut für die Bürgerenergiegenossenschaft umstellen wolle. Nun ist er froh, dass er nicht mehr von den Weltmarktpreisen abhängig ist. Die lokale Energiegenossenschaft hat sich am Energiestammtisch der Gemeinde gegründet, um die neuen Siedlungen mit nachhaltigem Strom zu versorgen. Sie garantiert den Bauern die gezeichneten Kontingente für die Lieferung von Biomassesaatgut, solange es einen ökologischen Mehrwert für die Flächen bedeutet. Anfangs haben die Landwirte der Bürgerenergieanlage mit Unterstützung vom Landesbetrieb Landwirtschaft und dem Imkerverband mit Wildpflanzenmischungen und Agroforstsystemen experimentiert. Auch die Landschaftspflege profitiert von der Anlage, da sie keine Kosten mehr für Entsorgung von Schnittgut aufbringen müssen. Inzwischen denkt das Konsortium der Genossenschaft über ein weiteres Kraftwerk nach, das den Grünschnitt von innerstädtischen Flächen verwerten kann. An den Infoveranstaltungen der Genossenschaft erzählt er Interessierten, welche Pflanz-, Ernte und Trockungsmethoden er einsetzt und wie sich das Modell betriebswirtschaftlich rechnet.

Grüne Verbindungen

Manni Ehrlich hätte sich nicht träumen lassen, dass er als Vorsitzender des Heimatvereins und Hobbyornithologe einmal Touren in die Landschaft für die VHS durchführen würde. Als es mit den Entwicklungen losging, ist er zu den Beteiligungsterminen gegangen, weil er Angst hatte, dass er irgendwann seinen Heimatort nicht mehr wiedererkennen würde. Ihm gefielen die PlanungsSpaziergänge, in denen er seine Expertise für die Kulturlandschaft zeigen konnte. Daraufhin lud man ihn in den Entwicklungsbeirat für die neue Siedlung. Dort begleitete er mit mehr und mehr Enthusiasmus den Veränderungsprozess und konzipierte thematische Wanderungen für die neu Zugezogenen: „Uferwege und Flussbiografien“, „Energie und Naturschutz“, oder „Der Kibitz“ waren Touren, die mit dem Rad, dem Kanu oder zu Fuß erkundet wurden. Der Tourismusverein machte sie zum Bestandteil der Freizeitkarte und der StadtrandApp, mit der sich Freizeitstandorte einfach erreichen lassen. Neben Routenvorschlägen zeigt sie seit neustem auch Ladestationen für die E-Mobilität an, die in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken entstanden sind. Dies hat ihm seine Nachbarin erzählt, die täglich auf dem gut ausgebauten Fahrradweg in die Stadt pendelt. Sie kann als Ökostromkunde dies Stationen kostenfrei nutzen.

20.3.2017 Pulheim / Dipl. Ing. Anke Schmidt

Kapital

Soziales, kulturelles Kapital
Investitionskapital
Grund + Boden (Flächenpool)

Raum

Ortsspezifik
Potenziale, Talente
Atmosphären
Infrastrukturen

Treibmittel

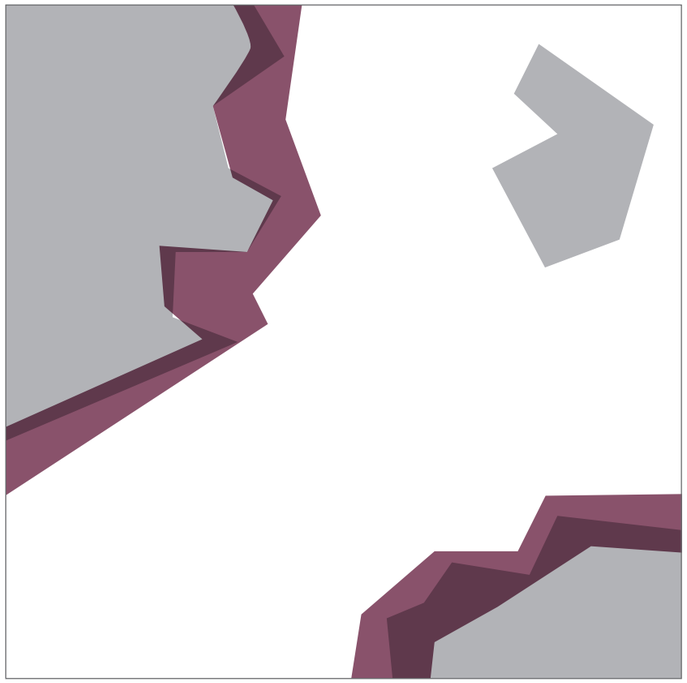
Zukünfte
Instrumente
Fördermittel

Howard neu interpretieren

20.3.2017 Pulheim / Dipl. Ing. Anke Schmidt

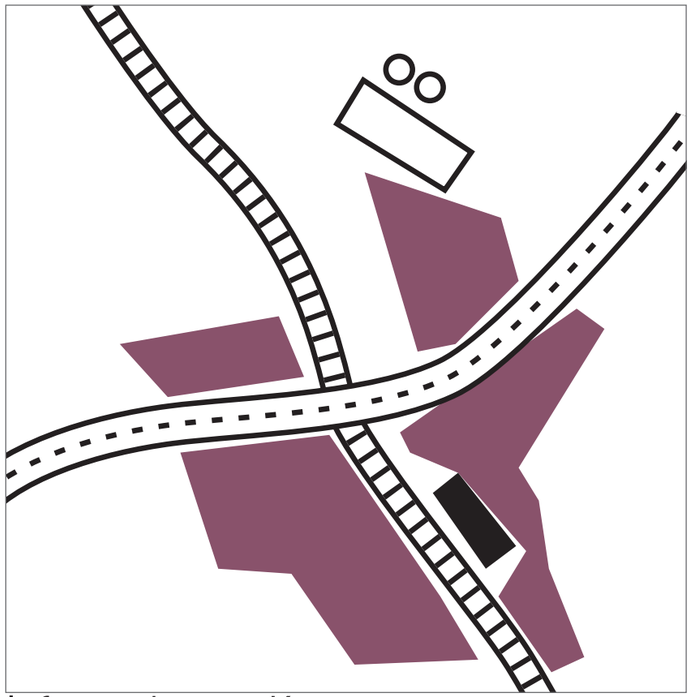
Mittel und Wege: Profile

20.3.2017 Pulheim / Dipl. Ing. Anke Schmidt

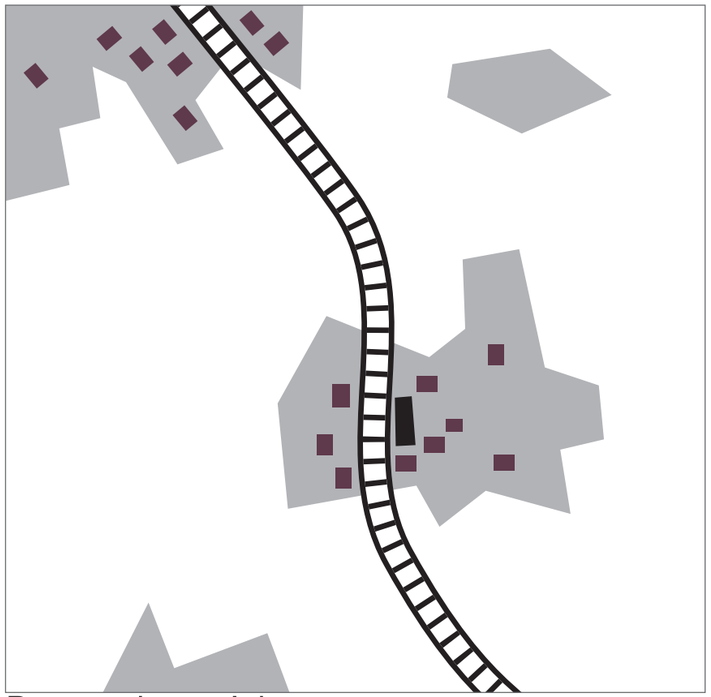


Synergetische Ränder

Freiräume vernetzen



Infrastrukturen Kapern



Bestand anreichern

Mittel und Wege: Räumliche Strategien

20.3.2017 Pulheim / Dipl. Ing. Anke Schmidt

Intermediäre Organisationen

Umlagen

kooperative Baulandmodelle

Wettbewerbe

Erbbaurechte

Gartenstadtagentur

Konzepte zur sozialgerechten Bodennutzung

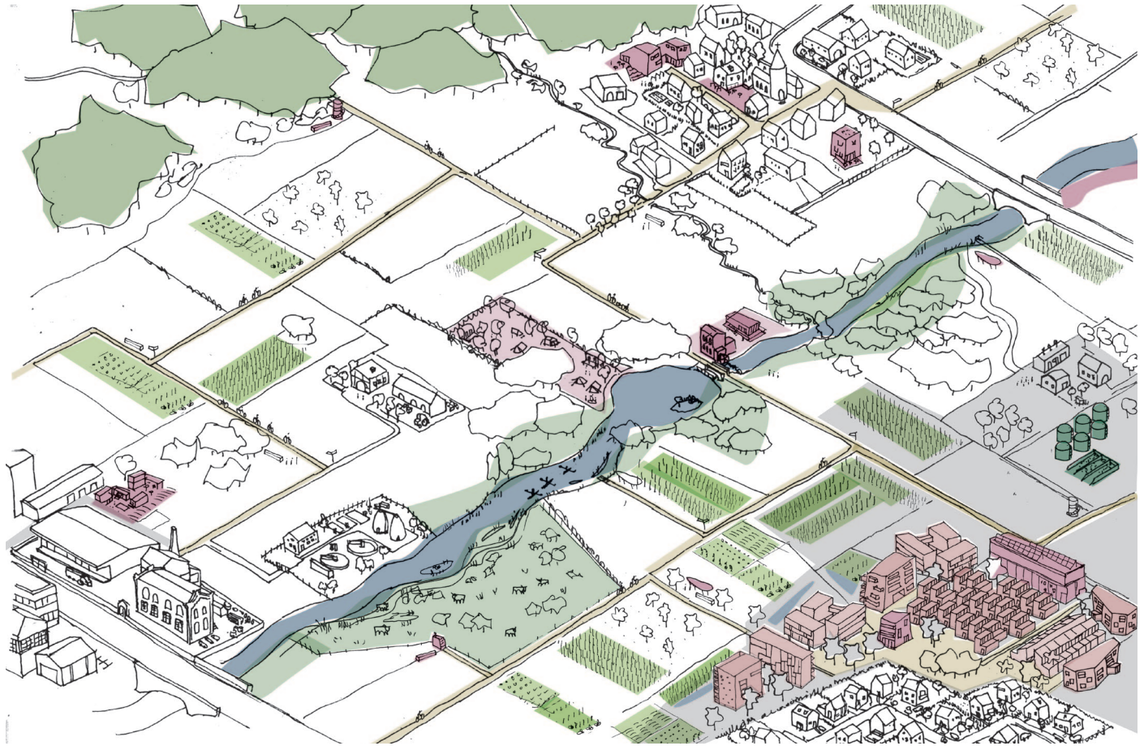
Städtebauförderung „stark wachsende Stadt“

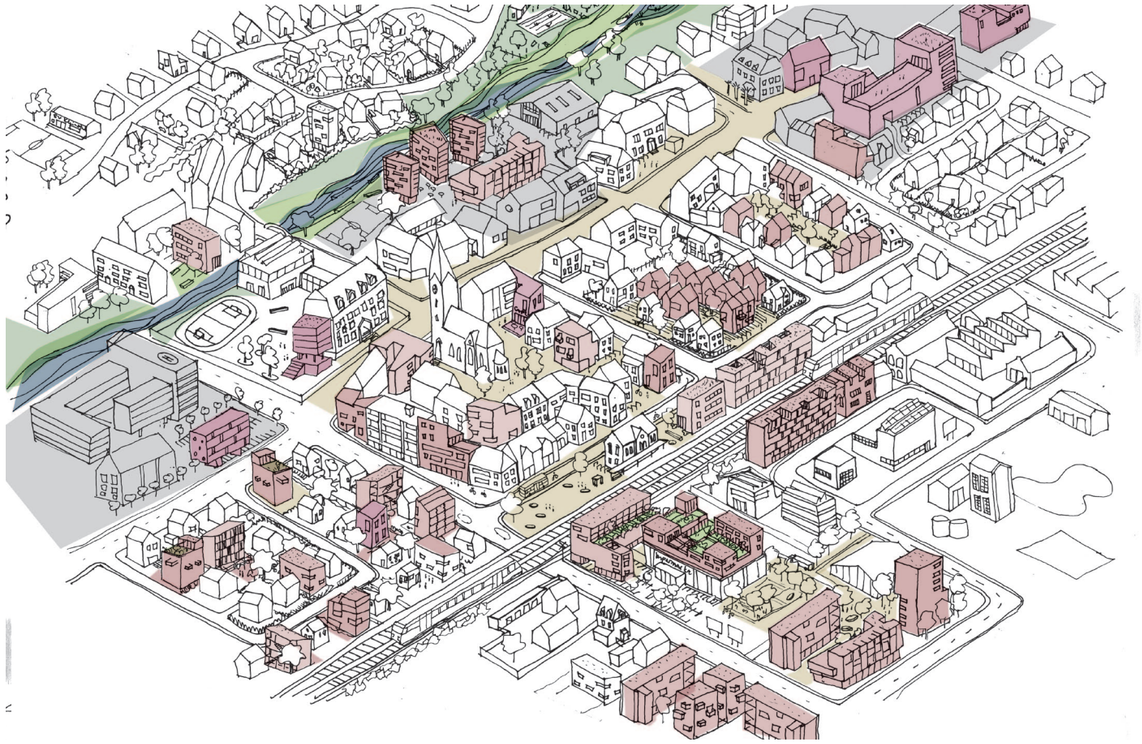
Konzeptvergaben

„Innenentwicklungsmaßnahmengebiet“

Mittel und Wege: Instrumente

20.3.2017 Pulheim / Dipl. Ing. Anke Schmidt





CITYFÖRSTER / FREIWURF / LANDINSICHT im Rahmen des Projekts Gartenstadt21 grün-urban-vernetzt des BBSR
bearbeitet durch BPW baumgart+partner